

Arader Zeitung

Zeitschriftliche Publikation
Nummer 1, 1930
Lager des Direktors
Nr. 75084 din 11. 1. 1930
Nr. 75084 din 11. 1. 1930

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Lesersseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

85. Folge.

Arad, Sonntag, den 20. Juli 1930.

10. Jahrgang.

Bewaffnete Finanzer.

Bukarest. Die Regierung will den Kampf gegen die Spiritus- u. Schnapsbrennereien, sowie gegen den Schmuggel durch Aufstellung einer Finanzgarde belämpfen. Die Mannschafspersonen und Unteroffiziere dieser Garde werden bewaffnet. Gewesene Finanzer werden bevorzugt. Kommissär können nur Personen mit Univeritätsstudium werden. — Die Aufstellung dieser Garde bedeutet eine große Mehrbelastung für das Land. Es ist höchst fraglich, ob dem Staat durch deren Tätigkeit soviel Mehreinkommen erwachsen wird, um die Aufstellung eines so großen und kostspieligen Apparates bezahlt zu machen.

Ungarn macht

seine Zustimmung zum Pan-Europa-Plan von der Friedensrevision und Regelung der Minderheitenfrage abhängig. Paris. Die Antwort der ungarischen Regierung auf Briands Paneuropa-Antrag hat große Aufregung erweckt. Es wird in der ungarischen Antwort darauf hingewiesen, daß die heute zwischen den Völkern bestehenden Beziehungen im Gegensatz zu dem im Briand'schen Plan betonten friedlichen Prinzipien stehen. Ungarn könne keinesfalls der Schaffung von Pan-Europa (Vereinigte Staaten) zustimmen, wenn die Möglichkeit einer Revision der Friedensverträge ausgeschaltet und die heutige Lage für immer stabilisiert wird. Ungarn kann sich aber den Pan-Europa-Plan auch insoweit nicht zu eigen machen, bis die Minderheitenfrage nicht im Geiste der Friedensverträge gelöst ist. Ebenso soll auch in Wirtschaftsfragen der Geist der Verständigung herrschen. — Briand hat von Ungarn die bewilligte Absage bekommen.

Die Konstituierung

des Temeschwarer Stadtrates angefochten. Gegen die Konstituierung des Temeschwarer Stadtrates wurde eine Appellation eingereicht und so kann es lange Zeit dauern, bis der Stadtrat amtieren wird. Die Stadt Temeschwar wird also wer weiß wie lange noch von einigen Deuten gelenkt werden.

Kein Consilier Agricol mehr!

Mit dem 1. Jänner 1931 wird ein Amt aufhören zu bestehen, das unter der Bezeichnung Consilierul agricol bekannt war. Es war eine echt regatlerische Einrichtung. Ein Versorgungsamt für Leute, die kofferlos hieherkamen und waggonbeladen von bannen ziehen werden, vorausgesetzt, daß sie nicht vorzeitig gehen mußten, weil sie ihr Agri-nehmeramt etwas zu regatlerisch versehen hatten. — So wie auch das schlechteste Ding seine gute Seite hat, hat auch das Consilierul agricol die gute Seite, daß es verschwindet.

Schnapstessel anmelden.

Laut einer Verordnung des Finanzministers müssen sämtliche Kessel, in welchen Schnaps gebrannt werden soll, sofort bei dem Gemeinbeamt angemeldet werden. Die Anmeldung hat spätestens bis 27. September zu geschehen. Auch diejenigen Kessel müssen angemeldet werden, die bisher keine Bewilligung notwendig hatten. Die dagegen Verstößenden werden streng bestraft. Die Anmeldung gleicht die Zahlung von Leuzer Steuer oder Gebühr nach sich.

Romänien u. die Pan-Europa-Frage

Die Antwort an Briand abgegangen.

Bukarest. Die Antwort Romaniens auf die Note des französischen Außenministers Briand wegen Schaffung der Vereinigten Staaten Europas (Pan-Europa) wurde der französischen Regierung überreicht. Die Antwort enthält 6 Punkte. In Punkt 1. erklärt sich Romänien mit dem Pan-Briands einverstanden. 2. Romänien erklärt es als Pflicht aller Staaten an der Festigung des Friedens mitzuarbeiten. 3. Die Vereinigung der Völker Europas müßte im Rahmen des Völkerbundes erfolgen. 4. Die allgemeine Wirtschaftskrise, die sich fast aller Länder bemächtigte, hat die Wirtschaftsprobleme fast aller Staaten in den Vordergrund der Betrachtun-

gen gestellt. Selbstverständlich ist ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten ohne ein politisches nicht denkbar. Ein politisches Einvernehmen würde es ermöglichen, daß man auch auf wirtschaftlichem Gebiete den gemeinsamen Interessen entspricht. 5. Die romänische Regierung ist der Ansicht, daß außer der europäischen Konferenz, die zusammenzutreten müßte, vorläufig ein provisorisches Sekretariat einzusetzen wäre, das alles Material zu sammeln hätte, das sich auf die paneuropäische Frage erstreckt. 6. Die romänische Regierung ist bereit, an der Septembertagung in Genf teilzunehmen.

Dem König ist die Lösung der Wirtschaftskrise das wichtigste

Bukarest. Die vielbesprochene und von den liberalen Blättern mit viel Lärm angekündigte Audienz des gew. liberalen Ministers Duca hat endlich stattgefunden. Nach alledem, was Duca seinerzeit unternommen hat, um die Rückkehr Karls zu verhindern, wird die Unterredung zwischen dem König und Duca alles andere nur nicht herzlich gewesen sein. Höhere Staatsinteressen erheischen es, daß Duca als der diplomatische Kopf der Liberalen beim König vorschreibe. Von dieser Unterredung allföglig eine politische Umgestaltung zu erwarten, wie dies in einigen liberalen Blättern zu lesen war, ist jedoch kindisches Gerede. König Karl hat Wichtigeres vor Augen, als die Gelüste einiger ministerbefessener Streber zu befriedigen. Aus den Erklärungen des Königs erfährt die

Öffentlichkeit mit Befriedigung, daß er als die derzeit wichtigste Frage die Lösung der Wirtschaftskrise erachtet. Nicht Ministerwechsel sondern einen Systemwechsel braucht das Land. Die Liberalen haben lange genug Gelegenheit gehabt, um zu beweisen, was sie imstande sind. Sie haben dem Lande über ihr Können und Wollen solch furchtbare Beweise erbracht, daß ernste und denkweise Männer in der Rückkehr des Militarismus das größte Unglück bezeichnen müssen. Es ist daher sehr beruhigend, daß der König mit offenen Augen und geschärftem Sinn über dem politischen Getriebe steht und es verhindern wird, daß das Land einer auf Ausbeutung und Vernichtung bedachten politischen Interessengruppe ausgeliefert werde.

Auch Banken und Unternehmungen müssen

Wegsteuer bezahlen.

Die Finanzdirektion verlautbart, daß alle Banken und Unternehmungen verpflichtet sind, die Wegsteuer zu bezahlen. Es werden alle Interessenten aufgefordert, daß sie eine mit 11 Lei versehene Steuerdeklaration (1 Prozent) nach den ausgezahlten Dividenden und Zante-

men einbringen mögen, da im Gegenfall schwere Sanktionen vorgesehen sind. Die städtischen Institutionen reichen ihre Deklarationen bei der Finanzdirektion die Banken aus der Provinz aber beim betreffenden Steueramt ein.

Bauernunruhen in der Bukowina und Bessarabien.

Tschernowit. Geheben der antisemitischen Cuzisten-Partei haben die von schwerer Wirtschaftsnöte geplagten Landbewohner der Bukowina und Bessarabiens, teilweise auch Siebenbürgens in einen gefährlichen Gemütszustand versetzt. Die Leute rotten sich zu Haufen zusammen und überfallen wehrlose Juden, rauben ihre Wohnungen aus und zünden sogar die Häuser an. Die Behörden haben bisher nur geringe Anstrengungen zur Niederkämpfung dieser Bewegung gemacht. Man denkt sich, daß es noch immer besser so ist, wenn die Landbewohner die Juden angreifen, als wenn sie zur Erkenntnis gelangen, daß es nicht nur unter den Juden Wucherer und Schacherer gibt, sondern auch unter den Christen. Man läßt die erbitterten Massen die blinde Wut an solchen Leuten kühlen, die als Staatsbürger vierter Sorte gelten, deren Verluft oder Kränkung also niemandem nahe geht.

Nicht nur in der Bukowina und in Bessarabien, sondern überall hat man das Landvolk aufs schändlichste ausgewuchert und es ist die Erbitterung der Landleute durchaus begreiflich. Die Regierung hätte aber schon lange durch Darbietung von billigen Krediten die Landleute aus den Händen der Wucherer befreien müssen. Die Regierung hätte schon längst der schamlosen Korruption ein Ende bereiten und durch allgemeine wirtschaftliche Maßnahmen den Getreidepreis verbessern müssen. Dadurch, daß man die Landleute sich an den Juden satt schlagen läßt, wird der Volkszorn auf eine Zeit wohl abgelenkt. Auf die Dauer werden sich die Massen aber nicht ablenken lassen, da sie sehen werden, daß es trotz Verprügelung und Verraubung der Juden doch nicht besser wird. Und wenn die Massen zu dieser Erkenntnis gelangt sein werden, wird es den anderen Wucherern und Schädlingen an den Aragen gehen.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Romänien, Jugoslawien und Ungarn.

Bukarest. Die gemeinsamen Interessen der drei Agrarländer Romänien, Jugoslawien und Ungarn machen es zum Gebot der Selbsterhaltung, sich betreffend Vertretung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu vereinigen. Diese Interessen sind so groß und die Notwendigkeit einer Verständigung zwecks Ausschaltung der Konkurrenz eine so dringende, daß trotz der politischen Gegensätze, die Ungarn von der Kleinen Entente trennen, bereits am 21. d. M. in Sinaja eine Beratung der Bevollmächtigten der 3 Länder ihren Anfang nimmt. Welche Bedeutung Romänien diesem Plan beimißt, äußert sich darin, daß an der Beratung 3 Minister teilnehmen werden.

Bau von Lagerhäusern.

Bukarest. Die Wirtschaftskommission der Regierung hat den Beschluß gefaßt, im Herbst mit dem Bau von Lagerhäusern zu beginnen. Es sollen in verschiedenen Knotenpunkten des Landes 59 Lagerhäuser errichtet werden. Die Lagerhäuser sollen eine Regelung und Beschleunigung des Getreideexportes ermöglichen helfen. Durch die moderne Einrichtung der Lagerhäuser soll auch die Sortierung und Klassifizierung des Getreides durchführbar werden, wodurch eine bessere Vertwertung des Getreides gesichert würde. Dieser Entschluß der Regierung ist rückhaltlos zu begrüßen, es wäre aber sehr wünschenswert, wenn mit dem Bau nicht bis zum Herbst zugewartet würde, sondern man müßte sofort beginnen. Es haften allen amtlichen Maßnahmen die selben Merkmale an: entweder sie werden überhastet im überstürzten Tempo oder verspätet ins Werk gesetzt.

Hausdurchsuchung

bei den Hauptbeschuldigten der Timisiana-Affäre.

Der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter haben bei dem gew. Generaldirektor der Timisiana-Bank Oprea, und bei den gew. Direktionsmitgliedern Dr. Aurel Cosma und Julius Arsenovici Hausdurchsuchungen vorgenommen und beschlagnahmten verschiedene Schriften. Der Gerichtshof hat über das Privatvermögen der genannten drei Hauptbeschuldigen, von welchen Oprea und Arsenovici im Untersuchungsgefängnis sitzen, die Sperre verhängt.

Wiedereinführung

des alten Schwindels beim Militär-Pferde-Einkauf.

Der Veterinärinspektor von Temesch-Torontal, Basile Popu, berichtete dem Komitatsausschuß, daß laut einer neuen Verordnung der Einkauf der Pferde für das Militär wieder durch Vermittler versehen werden soll. Der Veterinärinspektor ersieht darin eine schwere Gefährdung der Interessen der Pferdebesitzer und beantragte deshalb, daß der Komitatsrat bei der Realisierung Protest erhebe gegen diese Verflaumung. Der Komitatsrat hat den Antrag angenommen und die Unterbreitung eines Antrages beschlossen. — Ähnliche Mißbräuche wie unter den Liberalen erlassen und angenommen und von den Nationalisten im Anfang ihrer Herrschaft abgeschafft wurden, werden langsam wieder zum Leben erweckt.



Kurze Nachrichten

Der Milchbetrieb der Arader Landwirte, der vor nahezu 8 Monaten ins Leben gerufen...

Die Senatskommission in Athen hat den gew. griechischen Diktator Pangalos wegen Veruntreuung staatlicher Gelder zu 2 Jahren Kerker verurteilt.

In Los Angeles wurde der Vize-Direktor einer Bank im Gerichtssaal von einem Manne erschossen...

Der Chauffeur des Prinzen Brancovonu ist infolge Einstürzens der Ölwanne ums Leben gekommen.

In der polnischen Gemeinde Antonowice hat ein Landwirt in einem Unfall von Verfolgungswahn seine Mutter, seinen Bruder und sich selbst erschossen...

Die Warschauer Polizei hat eine aus 6 Köpfen bestehende Räuberbande gefangen, die über 40 Morde und zahllose Raubfälle begangen hat.

Der Willeber Pfarrer, Ehrenbomberr Josef Unterreiner, ist schwer erkrankt und mußte in ein Sanatorium überführt werden.

Bei den heurigen Reifeprüfungen in Romänien sind von 8678 Kandidaten 4591 durchgekommen.

Bei der konfessionellen Schule in Jahrmart könnte ein Lehrer, der auch dem Kantor auszuweichen kann, eine Stelle bekommen.

Brüder Esendes, Buchdrucker und Papierhandlung in Temeschwar, hat um den Zwangsausgleich angefragt...

In der Orawitzaer Walzmühle A. G. ist ein Besitzwechsel eingetreten. Die Mühle ist durch die Budapestter Getreidefirma Grzeschaber und Schlesinger...

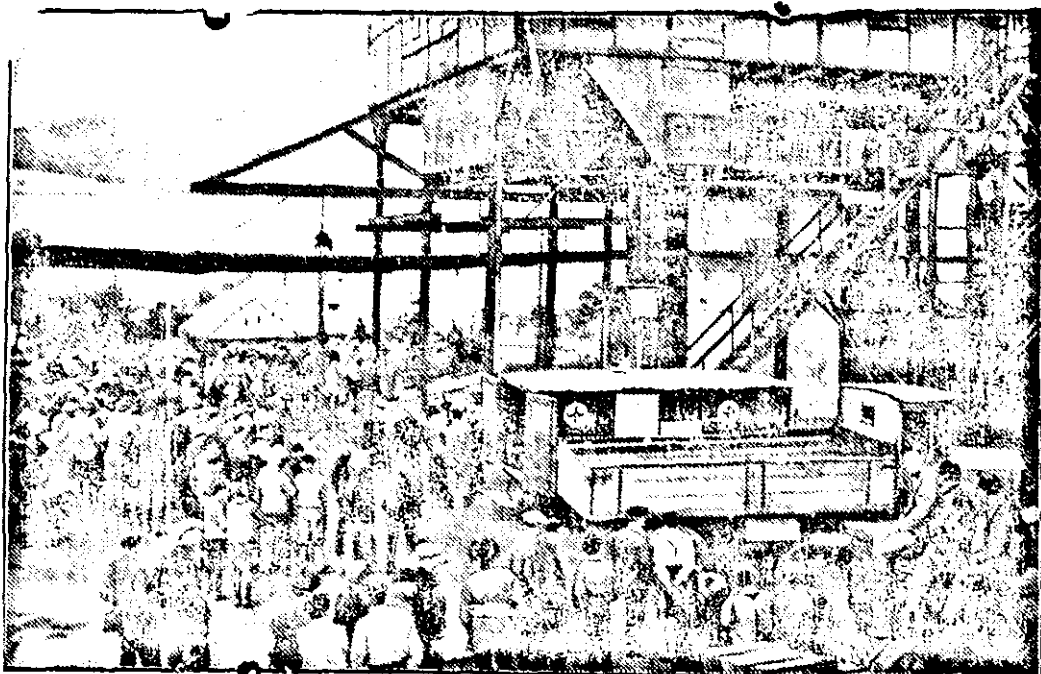
Ein Gantannaer Jüngling

in einer amerikanischen Fabrik verunglückt.

Detroit. Der aus Gantanna bei Arad nach Amerika gekommene 23-jährige Jüngling Otto Knapp, Sohn des Alt-gantannaer Memmerters Johann Knapp...

Der junge Mann arbeitete auf Maschinen und geriet mit der linken Hand derart unglücklich in das Nennwerk...

162 Tote bei der nieder-schlesischen Grubentastrophe.



Angehörige der Verunglückten in banger Erwartung vor dem Grubenschacht. Ein Rettungswagen steht in Bereitschaft.

Ein lebensmüder Winzer.

Wie uns aus Neuarad gemeldet wird, hat der im dortigen Weingebirge als Winzer angestellte 76-jährige Jon Danila in selbstmörderischer Absicht...

Ein Knabe

in Fönfal vom Auto gestürzt und an Schädelbruch gestorben.

Dieser Tage befand sich das Lastauto des Neuarader Kaufmanns Josef Kompass auf der üblichen Geschäftstour und passierte auch die Gemeinde Fönfal.

Beduldig

haben wir bei einem Großteil unserer Abonnenten, die uns mit den Bezugsgebühren im Rückstande sind...

Feuer in Semlat.

In Semlat ist, wie uns berichtet wird, im Hofe des dortigen Insassen Sigismund Roth auf noch unaufgeklärte Weise ein Feuer ausgebrochen...

Diebstahl in Sigmundhausen.

Aus Sigmundhausen wird berichtet, daß der im Schabbergerischen Hause wohnenden Familie Hohn dieser Tage zwei kostbare Bettdecken von unbekanntem Täter aus dem Fenster gestohlen wurden...

Vergebung

von Straßenbauten im Temesch-Torontal.

Das Komitat Temesch-Torontal schreibt den Bewerb aus auf die Renoblerungsarbeiten von folgenden Straßen: Binga-Murani-Brudenaui...

Table with 3 columns: Item description, Quantity, Price. Includes items like Milchbrot, Krelbe, and various flour types.

Arader Zeitung.

Vorschüsse auf Getreide

erteilt die Zentralgenossenschaft. Laut amtlicher Aeußerung des Temesch-Torontaler Präfekten Dr. Beleanhu wird die Landes-Zentral-Kreditgenossenschaft den Landwirten auf Getreide...

Sankt Anna-Feier

in der Rigos-Kapelle. Am 26. und 27. Juli (bei ungünstiger Witterung am 2. und 3. August) findet wie alljährlich die Sankt Anna-Feier in der Rigos-Kapelle statt.

Großes Drusch-Feuer

in Bentschel, Brudenaui und Fibiisch. Wie man uns aus Deutschbentschel drahtet, ist auf dem dortigen Druschplatz Freitag früh um 9 Uhr ein Feuer ausgebrochen...

Mittwoch ist dem Brudenaui Landwirt Warth die Fehung von 150 Joch Feld bei Neuhentes...

Freitag nachmittag zwischen drei und vier Uhr ist bei der Dreschmaschine in Fibiisch ein Feuer ausgebrochen und hat die Fehung von mehr als 15 Landwirten vernichtet.

Ein Knabe,

der seinen Zwillingsbruder in sich trug.

Das staatliche Krankenhaus in der griechischen Hauptstadt Athen berichtet den staatlichen Kliniken der Hauptstadt Europas einen unerhörten Fall. In das Krankenhaus wurde ein 6-jähriger Knabe gebracht, der über Schmerzen in der Bauchgegend klagte.

Stiegelhaftes Benehmen

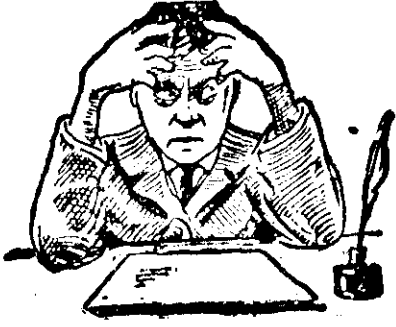
von Eisenbahnkontrolloren.

An die Temeschwarer Betriebsdirektion sind zahlreiche Klagen eingelaufen gegen Eisenbahnkontrolloren wegen stielhaftem und ungehörigem Benehmen.

Erstklassiger Auto-Mechaniker für Nord-Werkstätte gesucht. Ausführliche Offerte an Standard Reklame Cernau, Str. Polnare 1.

Höfer Kinderstreupulver in Villa-Padung, gegen Schwitzen in selber Padung etc.

Ich zerbrech' mir den Kopf



Über die neueste Erfindung: Taube hören durch die Zähne ... Der amerikanische Professor Frederic Webell von der Cornell-Universität in Newyork hat einen Apparat konstruiert, der tauben Personen den Genuß von Musik und Vorträgen ermöglicht. Der Apparat ähnelt einem Fonografen, besitzt eine Membran mit Holznadel, die zwischen die Zähne des tauben Zuhörers gesteckt wird; dann wird das andere Ende der Membran mit einem Draht an ein Telefon, Gramofon oder Radio angeschlossen und Musik ist durch die Zähne sogar deutlicher und reiner vernehmbar als durch die Ohren. Wenn sich die Erwartungen erfüllen, wird der neu erfundene Apparat ein namenloses Glück für den weitans größten Teil aller Tauben sein. Ich zweifle nur deshalb daran, weil die etwas spanisch klingende Nachricht aus Amerika kommt, von wo soviel Wind in die Welt posaut wird.

Wie rabiat manche Männer sind. Die Budapest 20-jährige Näherin Margit Klein unternahm in Begleitung des 24-jährigen Monteurs Arpad Laklo eine Kahnfahrt auf der Donau. Während der vertraulichen Fahrt wollte der liebesdürstige Monteur das Mädchen küssen, die sich jedoch dagegen mit aller Kraft wehrte. Der junge Mann wurde darüber so wütend, daß er das Mädchen packte und ins Wasser warf. Auf ihre verzweifeltten Hilferufe wurden in der Nähe befindliche Leute aufmerksam. Die dem Mädchen zu Hilfe eilten und es aus dem Wasser zogen. So wie sie war, in den nassen Kleidern, setzte sie sich auf die Elektrische, fuhr zur Stadthauptmannschaft, wo sie gegen ihren Hofierer wegen versuchten Mordes die Anzeige erstattete.

Über den Geschmack von parfümierten Wursteln. In Paris, wo ein Großteil aller Modetorheiten erfunden wird, pflegt man sich jetzt den Wagen zu parfümieren und Parfüm tropfenweise auf Zucker — wie Medizin — einzunehmen. In einem eleganten Pariser Klub für leichte Frauen, wurden kürzlich sogar parfümierte Wursteln serviert ... Ich denke, die Welt steht wirklich nicht mehr lange und hin nur neugierig, was die Pariser Weiber noch alles erfinden.

Über die in Aussicht stehende Junggesellen-Steuer. Die einzigen Leute, die es bisher noch gut hatten, will man zwingen das Ehejoch auf den Rücken zu nehmen, um noch mehr unverheiratete Kinder in die Welt zu setzen ... Die Verheirateten stellt die Steuererklärung oder eine Liebeserklärung abzugeben. Beides ist unsozial und mit Auslagen verbunden. Die Finanzen werden aber keinen Barbon bei den unverheirateten alten Junggesellen kennen: Wer nicht hören will, muß fühlen. Wer nicht fühlen will, muß zahlen. Und wer zahlen will, muß heiraten. Und wer heiratet, muß hören, fühlen und obendrein für Frau und Kinder zahlen, das er schwarz wird ...

Über das Glück der Maroschbasarhelber Zuckerrabrik. Die Fabrik hat angeblich seit Jahren mit einigen höheren Finanzbeamten getuschelt und dem Staat nahezu 100 Millionen Lei Steuern nicht bezahlt. Das Finanzministerium hat die Fabrik zur Zahlung von 100 Millionen Lei Strafe verurteilt und der Maroschbasarhelber Gerichtshof hat nun die Fabrik von dieser Strafe freigesprochen. Der Staatsanwalt hat zwar gegen das Urteil appelliert, jedoch ist die schönste Aussicht vorhanden, daß sich die Fabrik auf irgendeine Art aus

Zusammenstoß zwischen Gerichtspräsident u. Staatsanwalt.

Wiederholt haben wir über den sensationellen Fall des gew. Generaldirektors der Timisjana Bank, Joan Oprea berichtet, der sich vor dem Temeschwarer Gerichtshof zugetragen hat. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit kam es zwischen dem Gerichtspräsidenten und dem Staatsanwalt zu einem Zusammenstoß, welchen Staatsanwalt Martin Popescu folgend schildert:

Was sagt der Staatsanwalt. „Wir standen mit dem Staatsanwalt Martin Michailescu im Gange, als Gerichtspräsident Dr. Timot Nadi an uns herantrat und im erregten Tone sagte:

„Warum seid Ihr nicht in der Hertl-Affäre so streng vorgegangen? Aber jetzt werde ich diese Sache selbst in die Hand nehmen!“

Nach diesen Worten eilte der Oberpräsident davon, kam jedoch nach wenigen Augenblicken zurück und fragte wieder:

„Warum habt Ihr nicht den Hertl (Bafschwindler) verhaftet?“

Daraufhin fragte ich (Staatsanwalt Popescu): „Seht das mich an?“

Hierauf erwiderte der Oberpräsident: „Nein, Ihr alle von der Staatsanwalt seid schuld daran, daß Hertl durchgebrannt ist.“

Dieser Wortwechsel haben mehrere Gerichtspersonen, Advokaten und Journalisten gehört. — Die Staatsanwaltschaft hat den Fall sofort dem Justizministerium gemeldet und die Untersuchung verlangt.

Was sagt der Gerichtspräsident. „Nach der Verkündung der Verhaf-

tung gegen Oprea meldete mir ein Diener, daß es im Gerichtssaal großen Lärm und Standal gibt, worauf ich hinauseilte, um Ordnung zu schaffen. Als ich dort anlangte, fand ich Oprea am Divan liegend vor. Er krümmte und wand sich in Schmerzen.

Staatsanwalt Popescu aber stand da und sah lächelnd den Qualen des Unglücklichen zu. Richter und Staatsanwalt sollen aber nicht nur streng und gerecht sein, sondern sie sollen auch ein Herz besitzen. Wenn sie sehen, daß jemand mit dem Tode rinat, so soll in ihnen die christliche Menschenliebe die Oberhand gewinnen.

Das Lächeln des Staatsanwaltes reate mich ungeheuer auf und ich sagte ihm zugewendet:

„In diesem Falle wird der Gerechtigkeit Genüge geleistet. Warum ist dasselbe nicht auch in der Hertl-Affäre geschehen?“

Ich habe nur soviel zu mein Wort mehr gesagt und ich habe meine guten Gründe zu dieser Neuheingung.“

Der in einer so ungehörlich schroffen Form zutage getretene Gegensatz zwischen dem Gerichtspräsidenten und Staatsanwalt wird ohne Zweifel für einen Teil von schwerwiegenden Folgen begleitet sein. Die Defizientlichkeit kann sich besonders aus der andauernden Neußerung des Gerichtspräsidenten sein Teil denken. Ein Urteil her jene Männer zu fällen, die im Namen des Gesetzes Urteil zu sprechen berufen sind, ist den Laien natürlich nicht gewohnt. Wir können nur schweigend den Mann, was wir wollen.

Zur Umsatzsteuer der Gewerbetreibenden.

Die zahlreichen an uns gerichteten Anfragen betreff der auf Herabsetzung der Umsatzsteuer bezugnehmenden Ministerialverordnung veranlassen uns zur Veröffentlichung der Verordnung im Wortlaut: „Veranlaßt durch zahlreiche Gesuche von Kleingewerbetreibenden hat sich das Finanzministerium entschlossen, den Gewerbetreibenden in Bezug auf die Umsatzsteuer Erleichterungen zu gewähren. Mit Rücksicht darauf, daß die meisten Gewerbetreibenden nebst neuen Arbeiten auch Reparaturen besorgen, gestattet das Ministerium, daß solchen Gewerbetreibenden von der Umsatzsteuer bis 75 Prozent im Abzug gebracht werden, diejenigen

Meister weiter, die bloß Reparaturarbeiten verrichten, sind von der Zahlung der Umsatzsteuer vollständig befreit.“ Die in diese Kategorien fallenden Meister hätten somit gegen die Vorschreibung einen Rekurs (Apel) ohne Verzug einzulegen und sich darin auf die obige, als auch auf die Finanzministerialverordnung Nr. 156888—1930 zu berufen. Sollten sie mit ihrer Berufung wegen Verpätung abgewiesen werden, so wäre gegen den abweislichen Bescheid mit der Begründung zu rekurrieren, daß für Berufungen gegen die Umsatzsteuer eine Rekursfrist gesetzlich nicht besteht, bezw. nicht festgesetzt wurde.

Ein Zentralamt für die Getreideausfuhr.

Bukarest. Die Regierung hat ein Zentralamt für die Getreideausfuhr errichtet. Zu seinen Obliegenheiten gehört 1. Untersuchung der Erzeugungsmöglichkeiten des Getreides und sein Transport in die verschiedenen Gegenden des Landes. 2. Prüfung des Getreidegeschäfts und der Getreideausfuhr im Hinblick auf die Rationalisierung des Transportes. 3. Mitarbeit bei der Errichtung von Getreidemärkten, sowie bei dem Bau von Magazinen. 4. Mitwirkung bei der Verpachtung u. in Tarifangelegenheiten. 5. Beschaffung von Auskünften über die Qualität des Getreides sowie über dessen Preise im In- und Ausland. Möglichst rasche Verbreitung aller Auskünfte in Erzeugerkreisen. Die Leitung des Zentralamtes obliegt einer Kommission unter dem Vorsteher des Generaldirektors im Handelsministerium Casar Popescu, der Getreideexporteure, ferner höhere Beamte der Ministerien und der Eisenbahn angehören.

der Patzche herauswinden wird ... Neugierig wäre ich nur, ob irgendein kleiner schwäbischer Bauer oder Handwerker ebenso leicht aus der Schlamastik kommen würde, wenn er sich in derselben Lage befindet, wie die über schwere Millionen verfügende Zuckerrabrik, die bei diesen schweren Zeiten, wo die Landwirte nicht einmal 3 Prozent an ihren Produkten verdienen und die Kaufleute sich mit 5—10 Prozent begnügen, mit einem Gewinn von 5—800 Prozent arbeitet.

Poincare hat Angst vor Deutschland.

Paris. Der gew. Ministerpräsident Poincare, der größte Deutschenhasser, gibt in einem Blatte seiner Befürchtung Ausdruck über die Haltung Deutschlands. Deutschland habe, so schreibt Poincare, auf den Plan Briands wegen Schaffung der Europäischen Vereinigten Staaten die selbe Antwort erteilt wie Italien. Deutschland verlange ebenso wie Italien die Einbeziehung der Türkei und Rußlands (denen Briand bekanntlich seinen Pan-Europa-Entwurf nicht zugesandt hat). Deutschland strebe offensichtlich die Revision der Friedensverträge an. Frankreich müsse acht geben, daß es nicht in einen Abgrund stürze.

Zur Zeit, als die französische Regier-Armee im Banat hauste, geschah es, daß ein französischer General in engerem Kreise beim Weinglas einen Trinkspruch hielt und sagte: „Hoch Poincare und Clemenceau, die Totengräber Frankreichs!“ Clemenceau ist noch eher in das Reich des Totengräbers abgegangen, ohne es erlebt zu haben, daß das Wort des französischen Generals sich erfüllte. Poincare lebt aber und er kann noch die Erfüllung der Prophezeiung erleben.

*) Ärztliche Nachricht. Dr. Nicolas, Spezialarzt für Augen, Nase, Kehlkopf und Ohrenleiden in Arad, ist in das Haus Strada Muresanu Nr. 8 (gew. Nador-Gasse, neben dem Getreidemarkt) übersiedelt.



Flit tötet alle lästigen Insekten schneller. Nur echt in der gelben Packung mit dem schwarzen Band

Die Franzosen haben im Rheinland wie Räuber gehaust.

Nach Abzug der franz. Besatzung zeigt es sich erst, welche Kulturmenschen die Franzosen doch sind. Das Zivilisations in Trier, mit herrlich eingerichteten Räumlichkeiten, das von den französischen Offizieren als Kasino benutzt wurde, sieht so aus, als ob Negerfeldaten gehaust haben würden. Alles starrt vor Schmutz. Die Küche sieht so aus, wie sie bei uns nicht einmal bei den ärmsten Tagelöhnern auszufehen pflegt. Die Räumlichkeiten sind voll Ungeziefer. Die Möbel sind gänzlich ruiniert. Die wertvollen Bilder wurden gestohlen. — Frankreich hat das Rheinland im Frieden überfallen. Es ist daher auch ganz stügerecht, wenn sich die französischen Offiziere wie Räuber aufführen.

*) Ärztliche Nachricht. Dr. Sabitslaus Szekely, Zahnarzt ordiniert während der Sommermonate von 9—12 und von 3—6 Uhr täglich. Arab, Bul. Reg. Ferd. 5 (Palais der Esanader Spartassa).

Das Arader Börsengericht wird wieder amtieren.

Das Arader Börsengericht hat seit ungefähr einem Jahr seine Tätigkeit als Schiedsgericht eingestellt, da im Sinne des neuen Börsengesetzes Börsengerichte nur dort amtieren dürfen, wo eine Börse besteht. Nachdem die Arader Börse nicht besteht, stellte auch das Börsengericht seine Tätigkeit ein. In einer Prozeßangelegenheit erbrachte nun die Temeschwarer Tafel den Entschcheid, daß das Arader Börsengericht nicht auf Grund des Börsengesetzes sondern anderer Fundamentalsätze zu Rechte bestche und unbeschadet des Umstandes, ob es in Arad eine Börse gebe oder nicht, amtieren könne. Diesem Entschcheid zufolge wird das Arader Börsengericht seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Für die Arader Kaufleute bedeutet das Wiederaufleben der Börsengerichtsbartelt viel Zeit- u. Geldersparnis, da sie in Streitfragen nicht mehr das Temeschwarer Börsengericht in Anspruch nehmen müssen.

Elner, dem seine Nase zu viel war.

In der ungarischen Gemeinde Abony hat sich folgender Fall ereignet: Der 65-jährige Landwirt Josef Loth zeigte seit einiger Zeit ein aufgeregtes Benehmen, so daß seine Familie in steter Unruhe lebte. Kürzlich fand man ihn in einer Schauer blutend, vor ihm lag seine Nase. Als die entsetzten Anahörler ihn fragten, was er getan habe, erwiderte er ruhig, seine Nasenspitze habe ihm schon lange nicht mehr gefallen und er habe den Messer über diesen Auswuchs nicht länger ertragen können und daher das ärarische Dina abgeschnitten. Natürlich läßt man ihn auf diese merkwürdige Tat hin jetzt auf seinen Selbstzustand zu untersuchen.



Lustige Ecke

Trost.

A.: „Warum so niedergeschlagen Freund?“

B.: „Ach, meine Alte ist krank geworden, und ich schwebe daher zwischen Furcht und Hoffnung.“

A.: „Wer behandelt sie?“

B.: „Dr. N.“

A.: „Dann hoffen Sie immer — der hat meine Selige auch behandelt.“

Der Chef.

Chef (vertraulich zum Lehrling): „Ich höre, die Leute haben mir den Spitznamen „Blinddarm“ gegeben. Wie sind sie darauf gekommen oder wie ist es zu erklären?“

Lehrling: „Der Buchhalter hat es gebracht. Er sagt, Sie wären leicht zu reizen und keiner wüßte, wozu Sie eigentlich da wären.“

Der lichte Moment.

Der berühmte Irrenarzt Kraepelin stellte einmal einer größeren Zuhörerschaft einen Größenwahnsinnigen vor, der von seinem unermesslichen Reichtum fabelte. Als jedoch der Professor von ihm wissen wollte, wie groß sein Vermögen sei, weigerte er sich hartnäckig, eine Summe anzugeben. Auf die Frage, warum er schweige, antwortete er, den Zuhörern zuzuwenden: „Hier sitzen doch so viel Herren, die nur darauf warten, mich anzupöbeln.“ Als sich das Gesicht der Zuhörer gelegt hatte, fuhr Kraepelin ruhig fort: „Sie sehen hier ein ausgezeichnetes Beispiel für das, was wir als „lichte Momente“ bezeichnen.“

Seit Dreschmaschine, Hoffherr, komplett mit Elevator, gegenwärtig im Betriebe, zu verkaufen bei Anton Loch, Kaufmann Glockenweg, Sub. Arab.

Zwei Segenthauer

und eine Kreuzstädter Familie von der amerikanischen Eisenbahn entschädigt.

Wir berichteten vor einigen Monaten über das große Eisenbahnunglück in Amerika, dem die Segenthauer Auswanderer Josef Süß und Nikolaus Stof und der Kreuzstädter Auswanderer Josef Adam zum Opfer gefallen sind. Die Angehörigen der Verunglückten strengten gegen die amerikanische Eisenbahnverwaltung eine Schadenersatzklage an, die, wie wir erfahren, zu Gunsten der Kläger erledigt wurde. Es soll die nach Josef Süß hinterbliebene Witwe mit 2 Kindern 2.750 Dollare, die verwitwete und arbeitsunfähige Mutter des noch unverheiratet gewesenen Nikolaus Stof, 900 Dollare und die hinterbliebenen Eltern des Josef Adam 700 Dollare erhalten. — Bei uns dauert ein Schadenersatzprozeß gegen den Staat oft Jahre und wenn der Prozeß schon gewonnen ist, muß man auf sein Geld warten und Pfändung verlangen.

Diebstahl in Neuarad.

Wie man uns aus Neuarad berichtet, hat ein Fönlaker Tagelöhner am Dienstag vormittags im Gedränge des Wochenmarktes bei der dortigen Kaufmanns Witwe Adalbert Berthe von den an der Geschäftstüre zur Schau angelegten Stoffen einen Ballen gestohlen. Der Dieb hatte aber kein Glück, denn eine schwäbische Bäuerin hatte ihn gesehen. Sie schlug Lärm, worauf die Marktleute den Dieb stellten. Er wurde mit der gestohlenen Ware der Neuarader Gendarmerie übergeben, die nun die Untersuchung eingeleitet hat.

Freidorfer Brief.

Vor vielen Jahren schon ist Feuchtnier aus Schwag nach Amerika wandert und ließ sich in Chicago nieder. Durch rastloses Schaffen ist es ihm gelungen, einen solchen Wohlstand zu erreichen, daß er heuer samt seiner Familie eine Besuchsreise in die alte Heimat unternehmen konnte. Nach mehrigem Aufenthalt im Kreise seiner Verwandten in Schwag fuhr Feuchtnier seinem mitgebrachten Auto (das die amerikanische Nummer trägt) nach Freidorf, wo er seine Freunde Christoph Doniz, Johann Bappert, Anton und Peter Mutschink, mit denen er zusammen in Amerika gearbeitet hat, besuchte. Das Wiedersehen war ein liches und da erinnerte man sich an zwieler Freunde, die dem engeren angehört hatten. Man beschloß, aufzusuchen, setzte sich in's Auto fuhr zuerst nach Lippa zu Josef Mar wo einige feuchtnierliche Stunden gebracht wurden. Von dort fuhr die Gesellschaft nach Neupanat zu Freund ton Sehn, der große Augen machte, er sich von alten Arbeitskameraden amerikanischer Zeit umringt sah. Die unvorhoffte Wiedersehen wurde nach sich wieder in feuchtnier Fröhlichkeit ert, so daß Feuchtnier und seine Gabe, als sie der „Araber Zeitung“ Besuch abstatteten, recht gut ausgefallen waren. Von Arab ging es dann in afrikanischem Tempo nachhause, wo Freidorfer Freunde wieder an ihre tägliche Arbeit gingen. Die Herrliche hatte ein Ende.

Liegt das Geld auf der Straße?



Die neue Roman-Sensation im Familien-Blatt (Roman-Zeitung).

Selbstmord in Triebswetter. Wie aus Triebswetter berichtet wird, hat sich dort der 70-jährige Landwirt Johann Lesort erhängt. Was den alten Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Todesfälle. In Lemeschwar ist nach kurzem Leiden der Schriftleiter und Administrator des „Landbote“ Franz Amberg im 62. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene wurde in Sigmundhausen geboren. Er wurde unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe bestattet. — Der aus Billeb stammende Landwirt Josef Mayer ist in Lemeschwar im 59. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene wird betrauert von seiner Gattin geb. Fischer und drei Kindern, sowie einer ausgebreiteten Verwandtschaft.

Wichtig für Obstbrandweinbrenner!

„Bakterin“ enthält sämtliche Gährungsstoffe in konzentrierter, keimloser Form.

„Bakterin“ bietet folgende Vorteile: Die hartnäckigsten Mälsche, wie: Pfäumen, Apfel, Birnen, Fuchermelonen etc. vergären in einigen Tagen. Die Veräuerung mit „Bakterin“ ist vollkommen. Der Obstzucker wird vollständig in Alkohol umgewandelt; ansehnliche Ersparnisse an Zeit und Alkohol.

ANTACID

entfernt den gährungsstimmenden Säureüberschuß.

Stefan David, dipl. Ing. Chem.

Arab, Str. Clogararu 16.

21 Personen vom Blitz getroffen.

Aus Reskemet wird berichtet, daß einer Tanba schlug der Blitz in die Dreschmaschine ein. Die 21 Arbeiter vor dem Gewitter Schutz unter der Maschine gesucht hatten, wurden alle getötet. 7 schwer, die anderen leicht verletzt.

Neues von der Mode

Hochsommerskleidung für kleine Mädchen

Jede Mutter wird die Erfahrung gemacht haben, daß es keine hübschere und keine dankbarere Arbeit gibt, als all die Kleiderchen für ein kleines Mädchen selbst zu nähen. Und neben der Freude an der Arbeit steht, als Lohn für die Mühe, eine nicht unbeträchtliche Ersparnis; ein fertiges Kinderkleidchen ist sehr verhältnismäßig teuer — wenn man es aber selbst anfertigt, wird man erstaunt sein, wie billig diese kleinen Modelle herzustellen sind. J. S. kann man, als selbstschneidende Mama, auch einmal irgend etwas Vorhandenes verwerten oder aber man kann einen preiswerten Rest kaufen — man braucht ja so wenig Stoff! — Einen Mehrverbrauch erfordern nur die Volantkleider, das ist wohl selbstverständlich — aber man kann davon ja auch absehen; ein gerade herabhängendes, mäßig weites Hängerkleidchen kann genau so hübsch aussehen. — Auf unserer Abbildung zeigen wir heute ein paar niedliche Kleiderchen und Schürzen — alles Modelle, die demnach einfach zu arbeiten sind, die, mit Ausnahme des ersten, des Volantkleides 2835, sehr wenig Material benötigen und die auch in den Garnierungen sehr anspruchslos sind. — In allen Modellen sind Sporn-Schnitte erhältlich.

12835 - Stoffkleidchen für Mädchen von 6-8 Jahren. Den Rock hatten Volant aus, ein weißer Doppelfragen aus Erbsen die Schürze begrenzt den Halsrand. Sporn-Schnitt. Garnierung: Blau-Weiß.

2874 - Elegantes Kleid aus buntem brudertem Musselin für Mädchen von 6-8 Jahren. Die Ärmel sind am Rock und oben von Spitze gehalten. Sporn-Schnitt. Garnierung: Blau-Weiß. (Kleiner Schnitt)

2820 - Sommerkleidchen aus buntem brudertem Stoff für Mädchen von 6-8 Jahren. Für Fragen und Ärmel sind in einfarbiges Material herzustellen. Lange blauschwarze Ärmel. Sporn-Schnitt. (Kleiner Schnitt)

3007 - Praktische Spielkutte aus farbig gemustertem Drüsen für Kinder von 6-8 Jahren. Weiss Angaltenbezug. Einseitig kleines aufgesetztes Kleidchen. Sporn-Schnitt. (Kleiner Schnitt)

2824 - Hübsches Kleid aus weissem Stoff für Mädchen von 6-8 Jahren. Absteife aus gemustertem Stoff. Hübsches schmales Kleidchen unteren Rand. Sporn-Schnitt. (Kleiner Schnitt)

3009 - Hängerkleid aus weissem Stoff für Mädchen von 6-8 Jahren. Absteife aus gemustertem Stoff. Hübsches schmales Kleidchen unteren Rand. Sporn-Schnitt. (Kleiner Schnitt)

Befetzung von Beamtenstellen in Sipya und Billed.

In Sipya ist beim Komitatsstranzenhaus eine Beamtenstelle frei. Gesuche sind bis 25. d. M. an die Komitatspräsektur einzureichen. — Am Gemeindeamt in Billed ist die Stelle eines Registraturbeamten zu besetzen. Gesuche sind bis 15. August aus Gemeindeamt zu richten.

90 Prozent

der Albanesen sind Analphabeten.

Rom. In Albanien wurde eine Volkszählung vorgenommen. Die erste, seit Albanien besteht. Unter den Daten der Volkszählung ist die Rubrik der Schulbildung die bezeichnendste. Es zeigt sich, daß 90 Prozent der albanischen Bevölkerung des Schreibens und Lesens unfähig sind.

Ungarischer Erntebericht

Budapest. Laut Schätzung des Ackerbauministeriums beträgt das Ergebnis der heurigen Ernte in Ungarn: an Weizen 188.000, Gerste 53.700, Hafer 23.700, und Reis 9.000 Waggons. Kartoffel, Rüben und Mais entwickelten sich infolge der abnormalen Hitze und Dürre nur schwach.

Der Liebling Richter hat abgedankt.

Aus Liebling wird uns berichtet: Unsere Gemeinde ist nur dem Namen nach ein Liebling der Schöpfung. Eigentlich sollte unsere Gemeinde, überhaupt wenn wir die dorpolitischen Verhältnisse in Betracht nehmen, Stiefkind heißen. Sowie Gemeindebestreitigkeiten, Richterkrise, Gutweibe-Zwistigkeiten wie bei uns, gibt es sicherlich in keiner anderen Gemeinde. Jetzt haben wir eine neue Krise. Der neugewählte Richter Karl Schlarf hat abgedankt. Vielleicht

der erste Richter seit lange her, der freiwillig und nicht aus Nothgründen den Richterstuhl verlassen hat. Was Karl Schlarf zu diesem Schritt bewogen hat, ist uns schwer zu erraten. Er ist die unglückselige Streiter wegen der Gutweibe, rasch aber vollkommen satt geworden. Uns Lieblingern geht es mit unseren Richtern recht eigentümlich. Die wir haben wollen, die wollen uns nicht und die wir nicht haben wollen, die wollen ewig Richter sein.

Convocare

pentru adunarea generala extraordinara a Societatea Anonime Forestiera din Lomac, cu sediul in Arad, care se va tinea in ziua de 26 Junie 1930 la orele 5 p. m., in localul societatii in Arad, Bulv. Reg. Ferdinand No. 4. cu urmatoarea

ordine de zi:

1. Dispozitia presedintelui in conformitate cu art. 17 din statute.
2. Sporirea capitalului social dela Lei 15.000.000 la Lei 40.000.000 si in legatura cu aceasta modificarea art. 5. din statute.
3. Eventuale propuneri.

Domnii actionari, cari doresc a lua parte la adunare, sunt rugati, sa binevoiasca a-si depune actiunile lor in conformitate cu art. 14 din statute la cassiera societatii noaste cel putin cu 3 zile inainte de tinerea adunarii generale extraordinare.

Arad, la 16. Julie 1930.

Consiliul de Administratie.

Reproductia nu va fi taxata

Das Schicksal des Landes hängt von der Raschheit des Exportes ab.

— sagt Handelsminister Madgearu.

Bukarest. Handelsminister Madgearu hat den Pressevertretern betreffs der Wirtschaftslage aufsehenerregende Erklärungen abgegeben. Madgearu sagte: „Gegenwärtig lagern noch 430.000 Waggons Getreide, und zwar 80.000 Waggons Weizen, 100.000 Waggons Mais, 190.000 Waggons Gerste und 50.000 Waggons Hafer. Alles hängt davon ab, ob die Getreideüberschüsse rasch auf die europäischen Märkte gebracht werden können. Gelingt es nicht, dieses Problem zu lösen, ist die Verschärfung der Wirtschaftskrise zu befürchten.“

Madgearu suchte die Berichterstatter durch die Versicherung zu beruhigen, daß die Regierung alles aufgebieten habe, um den raschen Abtransport der Getreidemengen zu ermöglichen.

Die Erklärungen des Ministers werden keine Beruhigung bringen, da damit jedermann im reinen ist, daß die

großen Getreidemengen nicht zeitgerecht auf den Markt gebracht werden können. Die Verlade- und Transportmöglichkeiten fehlen. Es fehlen aber auch die Abnehmer unserer Getreideüberschüsse. Es ist daher stark zu befürchten, daß die Wirtschaftskrise in noch verschärfterem Grade über uns hereinbrechen wird als bisher.

Verbot des Druckes

von Kellame-Banknoten.

Bukarest. Das Justizministerium gibt bekannt, daß Banknoten-Nachahmungen der Nationalbank zu Kellamzwecken nicht mehr gedruckt werden dürfen, da Unregelmäßigkeiten und Mißverständnisse vorkamen. Uebertretungen dieser Verfügung werden wie Fälschungen geahndet.

Am Billigsten kauft man jedergelt im Modewarenhaus

STRASSER, ARAD,

gegenüber der Lutherischen Kirche. Mitglied der Verkaufgruppe für Kataloghaltungen der

CONSUM

Kereskedelmi r. l. Arad.

Jagdverpachtung. Die Gemeinde Nitydorf verpachtet das Jagdrecht auf einem Gebiet von 5600 Joch auf 6 Jahre. Die Konzitation wird am 12. August im Gemeindeamt abgehalten. Der Ausrufungspreis beträgt 6000 Lei.

Chauffeurprüfung. Die nächste Chauffeurprüfung findet bei der Arader Polizeipräsektur am 23. Juli nachmittags 3 Uhr statt.

Radio-Genation 1930/31!

Der Schlager der kommenden Radio-Saison ist der

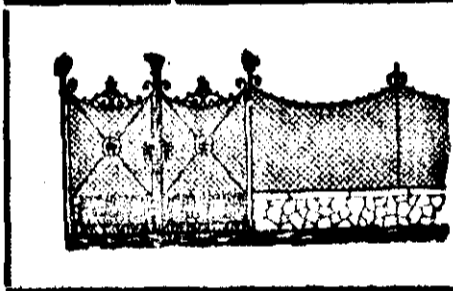
FAKIR

Kaufsprecher.

1. Kaufkraft und Klangreim.
2. Angenehmer weicher Ton.
3. Beinhaltet auch alle Begleitstimmen, was andere Typen nicht bringen.
4. Unterdrückt atmosphärische Geräusche.
5. Natürliche Wiedergabe.

Überzeugen Sie sich selbst!

Wir geben Ihnen diesen auf einige Tage zur Probe ohne Kaufpreis. Zu haben für ganz Romänien nur bei Radiofon G. m. b. H., Timisoara, Dulev. Carol I. (Sunnyad-Strasse) Nr. 48.



Eisentore, -Türen und Einzäumungen

mit Drahteinlage sind elegant, halber und billig Große Vorräte bei

M. BOZSAK & SOHN A.-O

Drahtwaren und Eisenmöbelabrik, Kemeschwar-Fabrik Untere Grabengasse 10. Musterblatt und Preisliste gratis.

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stillebauer

Copyright by Martin Fouchswanger, Halle (Sachsen).

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Freilich, sein Schicksal, seine Reise nach Amerika und seine vielleicht trostlose Zukunft doch wohl nicht! Aber die aus diesem schrecklichen Briefe hervorgehende Gewißheit, daß er sich das Leben nehmen wollte, die Eifersucht auf Violet, die sie erst belehrt hatte, daß sie ihn immer noch nicht vergessen, daß sie ihn noch liebte, die hatten es dennoch zustande gebracht.

Jetzt glaubte sie in der Tat, am Ende ihrer Kräfte angelangt zu sein. Es schien ihr, als sei sie außerstande, den kurzen Weg von der Chaiselongue, auf die sie sich wartend niedergelegt hatte, bis zur Tür ihres Zimmers wieder und wieder zurückzulegen.

Sie hatte sich entkleidet. Ihre Eltern, die sich auch längst auf ihre Zimmer zurückgezogen hatten, waren wohl der Meinung, daß sie fest und gut schlief. Aber sie lag in der seidenen Matinee, die sie für alle Fälle angelegt hatte, offenen Auges da und stierte, mit Tränen in den Blicken, nach dem Kamin, auf dessen Marmorplatte eine Uhr aus goldener Bronze stand. Die stellte eine fliehende Fortuna auf einer Weltkugel dar.

Die Uhr schlug halb zwei. Alice fuhr empor. Hatte sie sich getäuscht oder nicht? Ihr war es ganz bestimmt, als ob brunten in der Halle gesprochen wurde. Trotz aller Müdigkeit sprang sie auf. Sie brachte die elektrische Birne, die an der Decke ihres Zimmers glühte, ab und öffnete leise die Tür.

Richtig! Die Stimme des Grafen, seine Stimme, die Stimme Horst! Wie eine Flut des Lebens und der Freude durchströmte es in dieser Minute ihren ganzen Körper, da sie diese Stimme hörte. Er lebte also, er lag nicht mit durchschossenem Schädel brunten am Meer oder auf einem der schorsten Felsen von Monaco, wie sie sich das in ihrer durch die Angst und Sorge zu wilder Verzweiflung aufgepeitschten Phantasie schon ausgemalt hatte.

„Ich habe dreimal klingeln müssen, Portier“, hörte sie ihn da sprechen ganz in dem herrlichen Ton und der befehlartigen Art und Weise, die er, solange sie ihn kannte, an sich gehabt hatte.

Wie eine schwere Last fiel es da von ihrer Seele. Sie stand im Rahmen der Tür und sah nun, wie er raschen und elastischen Schrittes die Treppe hinaufkam. Draußen auf dem Korridor brannte noch ein verbleibendes Licht. Er sollte sie nicht sehen; rasch schloß sie die Tür und verschwand wieder in ihrem Zimmer.

Sie rührte ihren Kopf nicht an die beschlossene Tür, die in das Zim-

„Um Gottes willen, Sie, Alice“, kam es nun von seinen Lippen, als er die einstmalige Geliebte, die heimliche Braut, die Freundin ferner und schöner Tage tobend wie eine Nachtwandlerin auf sich zukommen sah.

„Alice“, raunte er jetzt noch einmal, „bedenken Sie doch, mein Diener schläft nebenan, und wenn jemand aus dem Grand Hotel —“

„Das habe ich mir alles selbst gesagt, Horst, aber ich konnte nicht anders.“

„Was wollen Sie denn hier?“

„Den Morgen erwarten!“

„Den Morgen?“

„Ja, Horst, weil Sie, wenn der Morgen erst wieder gekommen sein wird, Ihren unglücklichen Entschluß aufgegeben haben werden!“

„Sie wissen, Alice —“

„Ich habe Ihren Brief an den Grafen Emmerich gelesen, Horst!“ kamelte sie jetzt. „Oh, es war abscheulich von Ihnen, mir haben Sie Ihr Ehrenwort gegeben, und trotzdem haben Sie diesen Brief geschrieben! Sie glauben nicht, was ich in diesen Stunden durchgemacht habe!“

„Alice, Alice!“ kam es da von seinen Lippen. „Sie haben sich um mich, um mein Leben, um mein Schicksal Sorge gemacht?“

Eine welche Welle stutete bei diesen Worten durch seine glühende Stimme; wie der Unterton verhaltener Leidenschaft durchglitterte sie ein jedes seiner Worte.

Alice empfand das wohl. Die Luft der Scham trat in ihr bislang tobendes Gesicht. Momentan gedachte sie der zärtlichen Stunden in der Kautenstraße, momentan kam es ihr jetzt zum Bewußtsein, in welcher Situation sie sich hier im Grand Hotel in dieser Nacht besand.

Und in diesem Empfinden sagte sie rasch:

„Ich habe nur noch eine Bitte an Sie, Horst!“

Er hatte sich gefaßt. Mit einem harten Blick aus seinen kalten, blauen Augen maß er sie von oben bis unten, so daß sie vor ihm erschauerte.

„Wie sind Sie in den Besitz meines Briefes gelangt?“ fragte er jetzt.

„Und da ihr von seiner Seite diese Abweilung gutwillig ward, fand sie den fast verlorenen Stolz wieder.“

„Da das die erste Frage ist, die Sie in dieser Stunde an mich zu richten haben, Horst, so wissen Sie: ich habe den Brief an mich genommen, ich habe ihn eigenmächtig Ihrem Wilhelm entrisen — ich allein. Machen Sie der treuen Seele keine Vorwürfe, die sich mir um Sie gekümmert hat! Es war ein Raub; ich habe den Brief gestohlen und geöffnet, weil ich Verwahrheit haben mußte. Nun wissen Sie es!“

Eine lange Pause entstand. Mit unruhigen Schritten ging Horst im Zimmer auf und nieder. Endlich sagte er:

„Es ist gut, Alice. Ich bin noch am Leben. Gehen Sie!“

„Nein, Horst! Sie haben mir ehrenwörtlich versprochen, daß Sie Ihr Wort halten nicht zur Ausführung bringen, wenn unsere Farbe noch einmal leuchtend sein sollte! Sie haben gewonnen, und trotz allem diesen Brief geschrieben. Ich glaube Ihrem Wort nicht mehr; ich muß eine andere Sicherheit haben. Sie haben zum ersten Male in Ihrem Leben Ihr Ehrenwort gegeben und gebrochen. Wut Teufel, Horst!“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, die älteste Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen u. Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenderregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtkommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 20 Bel (keine Geldmünzen einschließen) mit senden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor Rogron, Dpt. 8082 E. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 10 Bel.



Patronatspflichten ohne Patronatsrechte.

Bischof Pacha hat den Konkurs auf die frei gewordenen Pfarrstellen von Lippa und Johanniskeld ausgeschrieben. Der Lippaer Abtpfarrer Adam Holb, ein geborener Neuborfer, steht im 80. Lebensjahre und ist seit 55 Jahren Priester. Der Johanniskelder Pfarrer Franz Michlbach, ist in Trauau geboren und steht im 73. Lebensjahre. Der Termin zur Einreichung der Gesuche läuft mit Ende dieses Monats ab.

Bischof Pacha hat aus diesem Anlaß an die Geistlichkeit ein Rundschreiben gerichtet, in welchem auf eine bereits im Jahre 1926 ergangene Verordnung hingewiesen wird. In diesem höchstinteressanten Rundschreiben sagt der Bischof unter anderen, man sei vielenorts der Anschauung, daß den Gläubigen das Recht zustehe, die Pfarrer zur Ernennung vorzuschlagen, da das Patronatsrecht erloschen ist und die Erhaltungskosten der Kirche und des Pfarrers von den Gläubigen zu tragen sind. Der Bischof ermahnt die Geistlichen, daß sie ihn nicht etwa durch Vorführung von Deputationen, Einreichung von Bittschriften, und etwa durch Inanspruchnahme der Presse zu beeinflussen trachten sollen, da er als Bischof sich durch keinen anderen Umstand bei Ernennung der Geistlichen leiten lasse, als von dem Gesichtspunkte, ob der Betreffende in kanonischer (kirchlicher) Hinsicht entspreche. Der Bischof warnt die Geistlichen, nicht etwa Mittel anzuwenden, die gegen die kanonischen Gesetze verstoßen, da er gegen die Betreffenden das kanonische Verfahren einleiten wird.

Das Recht der Ernennung der Pfarrer steht dem Bischof unbestritten zu. In der Vergangenheit, als das Patronatsrecht noch von den Herrschaften (Grafen und Barone) oder vom Staat ausgeübt wurde, hat sich der Bischof aber bei Ernennung der Pfarrer nur in wenigen Ausnahmefällen (wenn z. B. der Patronatsherr ein Andersgläubiger war) auf den schroffen Standpunkt der Eigenwilligkeit gestellt.

Damals mußte der Pfarrer nicht nur den kanonischen Vorschriften entsprechen, sondern er mußte auch dem Patronatsherrn genehm sein. Der Patronatsherr war aber nur ein einzelner Mensch, dafür war er freilich zumeist ein mächtiger Herr. Die Gläubigen einer Gemeinde, die alle Pflichten des Patronatsherrn erben und diese getreulich erfüllen müssen, als so mancher Patronatsherr sie erfüllte, erben laut Urteil unseres Bischofs nicht zugleich auch dessen Rechte und die Kirche oft nur alle Schaltjahre etwa weniger interessiert ist an der Person des Pfarrers, als einst der Patronatsherr, der selten zuhause weilte und die Kirche oft nur alle Schaltjahre einmal besuchte? War die Einflussnahme der Aristokraten auf die Ernennung der Geistlichen mit den kanonischen Gesetzen vereinbarlich, dürfte dasselbe, dünkt uns, den ländlichen Bewohnern auch nicht verwehrt werden, denn sonst haben diese Gläubigen keine Patronatsrechte sondern nur Patronatspflichten. Und Pflichten ohne Rechte trägt niemand gerne.

Kriegsgefangene

auf den Teufelsinseln.

Dieser Tage ist über die jugoslawische Grenze der Kriegsgefangene Esitt eingetroffen, der im Weltkrieg von den Franzosen gefangen wurde und 15 Jahre Zwangsarbeit auf den Teufelsinseln leisten mußte. Er teilte mit, daß noch mehrere romanische Staatsbürger sich auf den Teufelsinseln befinden. So z. B. ein gewisser Ziegler aus Szekelyheretur, Friedler aus Karansebesch und Brander aus Dießbentmarion.

Erster Urlaub

des Automobilkönigs seit 12 Jahren. Sprichwörtlich ist er schon geworden der unermüdete Arbeiter des großen Henry Ford, der Tag für Tag von frühem Morgen bis zum späten Abend nicht allein die großen Verhandlungen seiner Firma leitet, sondern auch täglich auf den ausgedehnten Fabrikgeländen erscheint. Er pflegt allein und ohne Begleitung unvermutet in einem der Räume aufzutreten, Anweisungen zu geben oder schweigend der Arbeit einige Minuten lang zuzuschauen.

Kürzlich begab er sich in einen Schuppen, der ein wenig außerhalb der Betriebsbetriebe der Aufbewahrung von Bruch- und Ersatzteilen dient. Ein Windstoß — und das mächtige Tor schlug zu, ohne daß der einsame Herr eine Möglichkeit fand, das rostige Schloß von innen wieder zu öffnen.

Stunden vergingen — zwei, drei, vier Stunden, ehe es dem alten Herrn gelang, sich einem zufällig vorübergehenden Arbeiter bemerkbar zu machen. Ein weitere Stunde verfloß, bis einige schickte Mechaniker das widerspenstige Schloß zu öffnen vermochten. Bittern erwarteten Ingenieure und Angestellte, als der Torflügel endlich knarrend nachgab, einen Zornausbruch des Automobilkönigs. Ford verließ sein Gefängnis, schaute auf die Uhr — — —: „Süß! Stunden? Meine ersten Ferien seit zwölf Jahren“ — — und begab sich wieder an die Arbeit.

Ein Prinz

als Landstreicher.

In Nizza wurde ein recht eigenartiger Landstreicher zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um niemand Geringeren als um den türkischen Prinzen Hilmet Murullah, der einst in der Pariser Botschaft als Attaché beschäftigt war. Da er den Posten allzu sehr zum Faulenzen und Gutleben benutzte, war er seines Amtes enthoben worden. Seither irrt er als Fectbräuber auf den Landstraßen Frankreichs herum.

Eberhardtplüge

sind die Freude aller Landwirte!

S. 150.000
zu gewannen schon am 16. August 1930 mit nur Bel 125.— monatlich durch verständige

Herr. Baulese vom Jahre 1926
Erste Rate erbitet rasch!

Bankhaus Otto Spitz
Wien I., Schottenring 26.
Solide Vertreter erwünscht.

mer des Grafen führte. Sie strengte das Ohr an und lauschte, obwohl es fast ein Ding der Unmöglichkeit war, durch die dichten Doppeltüren des Grand Hotels auch nur einen Laut zu vernehmen.

Als Horst sein Zimmer betreten hatte, weckte er Wilhelm, der vor einer Stunde endlich in die Federn gekrochen war.

„Der Schein liegt ja nicht auf dem Schreibtisch, Burschel!“ herrschte er ihn an.

Wilhelm wußte zuerst gar nicht, um was es sich handelte. Er rieb sich den Schlaf, der ihn völlig überwältigt hatte, aus den Augen und starrte seinen Herrn mit blöden Blicken an.

Horst schüttelte ihn. Da kam er endlich zur Besinnung da fiel ihm auch alles wieder ein.

„Ich gab dir doch einen Brief zur Besorgung, Wilhelm; der Kellner brachte dir den Brief, er war eingeschrieben. Wo ist der Schein von der Post?“ wiederholte Horst.

Mit zwei Sägen war Wilhelm jetzt aus dem Bette.

„Der Herr Graf entschuldigen“, stotterte er.

„Was soll ich entschuldigen?“

Wilhelm hatte nun Zeit gehabt, sich seine Gedanken zurechtzulegen und eine Ausrede zu finden.

„Die Post war schon geschlossen, Herr Graf!“

„Du solltest den Brief doch direkt auf den Bahnhof tragen!“

„Das habe ich auch getan, Herr Graf, aber es war schon zu spät, da der Brief noch mit dem Nachtzug fort sollte. Der Beamte hat ihn mir so abgenommen, er war zu sehr beschäftigt, er wird den Schein morgen dem Portier geben. Jawohl, so ist es, bei meiner Seele Seligkeit, Herr Graf!“

„Es ist gut“, sagte Horst. „Ich brauche keine Beteuerungen nicht! Schlafe weiter!“

Mit diesen Worten wollte Horst die Kammer Wilhelms verlassen.

„Ach, Herr Graf“, vernahm er da dessen Stimme.

„Was ist denn los, alter Freund?“

Eine weiche Stimmung schien plötzlich angesichts seines langjährigen Dieners über Horst zu kommen.

Wilhelm stammelte: „Ich habe mir wirklich Sorge um den Herrn Grafen gemacht!“

„Das war vollständig unnötig.“

„Aber Herr Graf, wenn der Herr Graf mich in der Nacht nötig haben sollten! Ich könnte ja Ende drinnen im Salon auf dem Diwan schlafen, ich meine nur, wenn der Herr Graf — —“

„Du bist wohl verrückt! Du bleibst in deinem Bett, verstanden! Und nun gute Nacht!“

Horst ging. Er wollte die Tapetentür, die in den kleinen Schlafraum des Dieners führte, verschließen, bemerkte aber erst jetzt, daß diese Tür weder einen Schlüssel noch einen Riegel hatte.

Nun schaltete er das elektrische Licht in seinem Salon vollends ein und ließ sich wieder auf dem Sessel nieder, wo er vor Stunden, am Schreibtisch sitzend, die paar Seiten an Emmerich von Redlingen zu Pa-

pter gebracht hatte. Müde lächelte er vor sich hin. Den Kopf in die Hand gestützt, sah er lange da und überlegte. Im „Eben“ bei den Fröhlichen hatte es keine Viertelstunde gehalten. Dann war er ziellos durch die Gassen von Carlos geirrt.

Er hatte seinen Rock ausgezogen und eine bequeme Toppe angezogen. Die Toppe, die er liebte, in der er oft in früheren Tagen eine Bergtour gemacht hatte oder auf den Anstand hinausgezogen war.

Und da fiel es ihm ein. Die Fenster seines Zimmers gingen ja in den wundervollen Garten des Grand Hotels und boten den Blick hinaus über das Meer. Er brauchte nur das Licht abzudrehen, die Vorhänge zurückzuziehen, die Fenster zu öffnen, dann flutete diese Wonnenacht des ungleichlichen Südens, von der er schon vorhin für immer Abschied genommen zu haben glaubte, noch einmal hinein in sein Zimmer und verließ te auch diese letzte Stunde seines Lebens, wenn es die letzte war!

Eine unbezwingliche Sehnsucht packte ihn. Rasch entschlossen trat er an die Tür, drehte das elektrische Licht bis auf eine Birne ab, zog die Vorhänge auseinander und öffnete die Fenster.

Er wandte sich um. Sein Blick fiel auf die Waffe, die er vorhin er den Rock gewechselt, wieder vor sich nieder auf den Schreibtisch hatte.

Er zuckte zusammen. Felge war er am Ende doch all sein Leben nicht gewesen, er, der in hundert Mitten sein Leben gewagt, der zummen mit einem Freunde den Flugapparat noch vor einigen Wochen geflogen, der mitten im Winter bei stürmischem Wetter im Freiballon Fahrt über die Ostsee angetreten hatte! Und dennoch, ihn schauderte.

War doch etwas anderes, das war nicht der Tod auf dem Schlachtfeld nicht der inmitten der Gefahr, aus der es noch ein Entrinnen geben konnte, wenn man Mut, Kaltblütigkeit, Glück und Unerblichkeit sein konnte. Das war etwas anderes, das schmähliche, das unwürdige Gebeß des Spielers, der sich drückt von seinen Verpflichtungen, weil er sich Wechsel, die der Leichtsin unterzeichnete, nicht einlösen kann.

Er trat von dem Fenster zurück. Grübelnd sank er wieder in den Sessel vor dem Schreibtisch nieder und nahm wie im Spiel die geliebte Waffe in die Hand. Die Sensationen der Todesgefahr machte er durch ging ihm wie dem plötzlich an den Abgrund der Vernichtung Gestalt dem Lokomotivführer, der den brausenden Gegenzug, der den eigenen malmen wird, auf sich zurollen sieht, dem Wanderer der Alpen, unter sen Tritt der trügerische Schnee nachzugeben beginnt.

Das Leben mit all seinen tausend Erinnerungen und Freuden fiel sich ihm jetzt in diesem Augenblick zusammenzubringen. Wilhelm lösten die Bilder der Vergangenheit in seinem Hirn miteinander ab.

Da fuhr er auf. Er hatte sich nicht getäuscht, nein, nein, nein! Leise hatte es da an die Tür gepocht.

Wer sollte in tiefer Nacht, um diese Zeit — — Jetzt, da er — — Er sprang auf und ging zur Tür. „Ist jemand draußen?“ fragte leise.

„Ich bin es, Horst! Machen Sie um Gottes willen auf, ich erbitte das nicht länger“, vernahm er da eine bebende Stimme.

Ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, was er eigentlich tat, er die Tür aufgeriegelt.



Briefkasten

Wendel G-m, Verjamosch. Der Geheile kann nur in Ihrer Werkstatt und unter Ihrer Aufsicht arbeiten. In dem Moment, wo der Geheile in seiner eigenen Wohnung zu Hause arbeitet, wird er als selbstständig betrachtet, muß Gewerbeschein haben und natürlich auch Steuer bezahlen. Ob er die fertige Ware einem Meister, Engrosist oder Privatwirtsch. liefert, ändert nichts an der Sache, weil er sowohl vom Meister, Engrosist, wie auch der Privatwirtsch. hierfür Geld bekommt. Der Unterschied besteht nur darin, daß er dem Meister die Sache als Massenartikel billiger liefert, wie einer Privatwirtsch.

Michael M-r, Neusanntanna. Wenn Sie selbständig eine Arbeit übernehmen und dafür bezahlt bekommen, müssen Sie sich einen Gewerbeschein herausnehmen. Ein Ausweg gibt es: Sie gehen als Tagelöhner und verrichten in derselben Eigenschaft die Renovierungsarbeiten. Neubauten oder sonstige größere Arbeiten dürfen Sie ohne als Maurer geprüft zu sein, weder als Tagelöhner noch als Maurer übernehmen.

Das Oskulieren von Rosen kann man fortsetzen. Bei den Wildlingen darf man keinen Trieb und kein Blatt entfernen; denn dadurch würde man nur die schlafenden Augen zum Austreiben bewegen. Bei den Rosen, die vor einigen Wochen auf das schlafende Auge oskuliert worden sind, sieht man nach, ob der Anwuchs richtig erfolgt ist.

„Ein Abonnent“, Albrechtstor. Ihr Bericht wäre ansonsten ganz gut, wandert aber — wie alle anonyme Schreiben — in den Papierkorb, weil Sie zu feige sind, Ihren Namen zu unterschreiben. Wer sich nicht getraut mannhafte seinen vollen Namen zu unterschreiben und die Verantwortung für seine Behauptung zu übernehmen, der soll schweigen und geduldig jenes Joch tragen, welches ihm das Schicksal auferlegt hat. Wir sind gewohnt den Kampf für unser Volk offen und ehrlich zu führen, übernehmen auch für jede Zeile, die wir schreiben, die Verantwortung, wenn wir hierzu von ehrlichen deutschen Männern die Unterlagen haben. Unverantwortliche Fälschungen und Fälschungen können wir auch dann nicht unterstützen, wenn die Nachricht noch so interessant und wichtig für eine bedrängte Gemeinde ist.

Luise D. in G. Sie interessieren sich sehr für Algeuner und fragen an, wie bei ihnen die Liebeswerbung stattfindet. Es gibt einen sehr schönen Brauch bei diesem wandernden Volke. Der vor ihm ein Rose fallen; hebt das Mädchen die Rose auf, so gibt ihm das für eine Liebesaufgabe. Oder: ein Algeuner entbietet sich, einem Algeunermädchen irgend etwas an der Kleidung auszubessern; setzt ihm das Mädchen bei dieser Gelegenheit ein Stück Schweinefleisch vor, so will sie damit sagen: „Ich mag dich leiden.“ Das Verheiraten ist bei Algeunern eine ziemlich einfache Sache. Die, die ein Paar sein wollen, entfernen sich auf 24 Stunden: Lehren sie jurisch, so gibt es einen toffen Schwanz, Spiel und Tanz. Mit ein verheirateter Algeuner seine Frau nicht mehr, so geht er ohne weiteres zu einer anderen, und die Sache ist damit erledigt.

Ein Sadelhausener
In Temeschwar tödlich verunglückt.
Am Temeschwar-Postkötter Bahnhof wurde der Sadelhausener Eisenbahnarbeiter Josef Kühn von einer Rangier-Lokomotive überfahren und war augenblicklich tot. An dem tödlichen Unfall soll Kühn schuld sein.

„Österreich kann seine Ochsen nicht los werden...“

In der vor den Ferien abgehaltenen letzten Sitzung des Österreichischen Nationalrates wurden Wirtschaftsfragen verhandelt. Unter den verschiedenen Rednern hat Abgeordneter Striehnig den größten Erfolg gehabt mit einer Äußerung, die ihm unbewußt entfuhr. Der Abgeordnete führte Klage über die schlechte Lage der Landwirtschaft. Er verlangte Sicherung des Absatzes und Sicherung der Preise für Schweine. Besonders nahe ging dem Abgeordneten die Viehzucht, von der er behauptete, daß sie sich wegen des unsicheren

Absatzes immer unrentabler gestalte. Hier gebrauchte dann Abgeordneter Striehnig den Ausruf: „Österreich kann seine Ochsen nicht los werden.“ Dieser Ausruf erweckte stürmische Gelächter, in welches der Abgeordnete selbst einstimmen mußte. Er hatte es zwar im volkswirtschaftlichen Sinne gemeint hatte aber ungewollt auch ein zweites Uebel berührt, an welchem Österreich leidet: an den zweibeinigen Ochsen. — Ob dieser Satz in seinem gehörten Doppelsinn nicht auch auf unser Land angewendet werden könnte?

Lehrerzusammentunft in Temeschwar.

In der Temeschwar-Fabrik der deutschen Staatschule hat eine Zusammenkunft jener Lehrer stattgefunden, die vor 25 Jahren die Temeschwarer Lehrerbildungsanstalt absolvierten. Beigewohnt haben von den 53 Absolventen des damaligen Jahrganges die folgenden: Peter Bratan, Lehrer in Biseschia, Franz Dipong, Lehrer in Knez, Johann Frei, Lehrer an der Hofsfelder Bürgerschule, Jakob Fuchs, Lehrer in Temeschwar, Johann Gajzoll, Direktorlehrer in Betschehausen, Josef Geier, Lehrer in Verjamosch, Nikolaus Halas, Beamter der Chem. Fabrik Leba in Temeschwar, Josef Haring, Stegobeamter in Oravitsa, Nikolaus Klug, Lehrer in Kleinsanktpeter, Michael Krambo,

Lehrer in Jahrmart, Jakob Kühn, Lehrer in Grobdorf, Peter Lammesfeld, Bankbeamter in Groß-Sanktnikolaus, Demetrius Milot, Lehrer in Arab, Wilhelm Neb, Lehrer in Barjasch, Anton Richter, Direktorlehrer in Deutsch-Tschanand, Matthias Schmitz, Lehrer am Temeschwarer Taubstummeninstitut und Emmerich Varga, Lehrer in Neuhentes. Es wurden mehrere Reden gehalten und der verstorbenen Professoren und Kollegen gedacht. Sodann besuchten die Lehrer das Grab des verstorbenen Professors Berezki, wo Lehrer Frei eine kurze Rede hielt. Nachher wurde ein gemeinsames Mahl eingenommen.

Statt Schinken

erhielt ein Guttendrunner Steine und Knochen in einem Postpaket.

Unser Guttendrunner Landsmann Josef Kavelius arbeitet derzeit, wegen der großen Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Krisis, die besonders bei uns im Banat und Siebenbürgen herrscht, in Bukarest auf seinem Beruf. Sein Los teilen noch viele hunderte Schwaben, teilweise Maurer, Zimmerleute, Tischler etc., die bei uns wegen der Geldknappheit arbeitslos wären. Damit die Leute von Zeit zu Zeit eine Freude haben, schicken die Angehörigen ihnen — wie dies im Krieg der Fall war — einen „Brotfack“ mit Lebensmitteln und sonstigen Kleinigkeiten, die hier billiger sind als in der Haupt-

stadt. Auch Kavelius bekam dieser Tage ein Paket, das einen schon so lange ersehnten schwäbischen Schinken enthalten sollte. Groß war die Freude, als das Paket mit der erwarteten Schinken ankam und noch größer war die Enttäuschung, als unser Landsmann statt des Schinkens nur Knochen und Steine im Paket fand.

Ersetzt wird der Mann den Schinken nie bekommen, da unsere Post bekanntlich nicht auf jener Höhe ist, wie eine Post sein sollte und nur dadurch berühmt ist, daß die Posttagen ziemlich hoch geschraubt sind.

Die Getreidepreise ziehen an.

Die Trockenheit und nicht allzurofige Aussicht der Maisernte hat ein wenig Leben auf den Getreidemarkt gebracht. Der Mais, der bisher sozusagen verschmäht und nicht einmal mit 180—200 Lei gekauft wurde, ist sprunghaft auf 280—300, stellenweise sogar 360 Lei pro Meterzentner gestiegen. Auch Weizen hat angezogen und nachdem besonders die heurige Ernte v. guter Qualität ist, so könnte unsere Regierung bei einer halbwegs geschickten Wirtschaftspolitik die trostlose Lage der Bauern und damit auch der Handwerker und Kaufleute verbessern. Vor allem müßten alle Gebühren bei Exporten abgeschafft und Bränten nach dem exportierten Getreide bezahlt werden. Die Eisenbahn müßte, wenn nicht umsonst, so doch zu einem sehr billigen Satz den Transport bewerkstelligen, damit das Banater Getreide auch an den Hafen nach Braila, Konstantza etc. geschafft und per Schiff ins Ausland geführt werden kann.

Araber Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob Getreideagentur, Arab, Bul. Reg. Maria 21. Telefon 4—86.
Neuweizen 400—405, Hafer 280, Gerste 220, Mais 280.

Temeschwarer Getreidepreise.

Neuweizen 410, 77-er 400, 78-er Qualität 405, Mais 280, Hafer 290, Kleie 170 ohne Stäbe, Fuchmehl 200 ohne Stäbe, Gerste 180 Lei pro Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 745, Roggen 475, Hafer 575.

Lebensmittel: grüne Bohnen das Kg. 18—22, Kartoffel das Kg. 4—5, Mehl

das Kg. 28—60, Birnen das Kg. 21—38, Eier das Stück 2.40—3.80, Butter das Kg. 120—180, Topfen 24—50.
Schweinepreise: Fleischschweine pro Kg. Lebendgewicht 38—57, Fetteschweine pro Kg. Lebendgewicht 37—48.

Bestätigte Gemeindevotäre.

Die Temeschwarer Regionaldirektion hat weiter folgende Notäre in ihren Stellen bestätigt: Josef Kathrein Engelsbrunn, Michael Christ Kreuzimand Artabie Cragnic Schebisch. — Im Temesch-Torontaler Komitat: Josef Faber Gottlob, Wilhelm Elges Albrechtstor, Silbius Wikician Mariensfeld, Eugen Boroewitsch Wizeschia, Emil Molbovan Grabas, Viktor Gurgiu Großtschanad, Peter Walleß Niskhdorf, Michael Stocanescu Uvbin, Johann Martin Jitar, Virgil Dehelean Brestoway, Dumitru Kosu Akebelj, Julius Gwallbog Bakowa, Rudolf Luthe Filatar, Nikolaus Menger Großsatosch, Johann Rimmer Giseladorf, Karl Morawek Bogda und Johann Lausch Großsatosch.

Kindliche Kritik.

Der Vater hat seinem Söhnchen erklärt, wie die Indianer sich kunstvoll das Gesicht bemalen, ehe sie auf den Kriegspfad gehen. Am nächsten Tage kürzt der Kleine aufgeregt ins Zimmer. „Papa, komm schnell, Mama sitzt schon eine halbe Stunde vor dem Spiegel, gleich wird sie auf den Kriegspfad gehen!“

Es genügt nicht,

daß Sie Ihr Saatgut beugen! Sie müssen auf die Mittel achten!

Versuchen Sie:

für die Trockenbelzung

Ceresan

für die Naßbelzung

Uspulun-Universal

Der Erfolg wird Ihnen zeigen, daß es richtig wählt. n. Bezugsquellen werden angegeben durch die Generalvertretung

„Pharma“ Studerus & Co. BUKAREST 11., Str. Spiru Haret 5.

Radioprogramm:

Samstag.

- 18.15 Wien: Die Wienerin vor 100 Jahren. Gesprochen von Anna Kallina. — 20.40: „Der Mann mit den Röntgenaugen. Szene in einem Akt.
- 8 Berlin: Für den Landwirt. — 20: Populäres Orchesterkonzert.
- 8.30 Prag: Vortrag für Landwirte. — 15.30 Budapest: Vortrag für Landwirte. — 18: Konzert.

Montag.

- 19.30 Wien: Österreichisches Bauernleben aus fünf Jahrhunderten. Dr. Adelgard Berkmann. — 20.30: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.
- 15.20 Berlin: Probleme der Küche. — 17.30: Jugendstunde.
- 16.30 Prag: Vortrag für Frauen. — 19.35: Das Leben unserer Landleute in Berlin.
- 16 Budapest: Vorlesung. — 20: Vortrag: Tonfilme.

Dienstag.

- 15.15 Wien: Nachmittagskonzert. — 20.05: Dem Andenken Josef Strauß (zu seinem 60. Geburtstag).
- 15.20 Berlin: Die Mitarbeit der Kinder im modernen Haushalt. — 17.50: Stunde mit Büchern.
- 18 Prag: Vortrag für Landwirte.
- 17 Budapest: Vorlesung. — 19.15: Wiederabend.

Glendkrankheit

in Bessarabien.

Aus Tschernowitz wird berichtet: In Bessarabien greift die Pellagra-Krankheit stark um sich. Die Leute nennen die Pellagra Glendkrankheit, weil sie nur bei solchen Leuten auftritt, die ausschließlich von Maismehl leben. Die Krankheit tritt als Hautausschlag auf und endet mit Wahnsinn. Bessarabien galt einst als die Korn- und Weizenkammer des Ostens, wo Wohlstand herrschte. In diesem Gebiet herrscht im 11. Jahre der „Besetzung“ die Glendkrankheit.

Geldmarkt.

Die Lage am Banater Geldmarkt ist unverändert. Die Geldinstitute sehen die Zinssätze der Reihe nach herab. Einlagezinsen sind übrigens nach a vista 8%, auf 3—6 Monate 7—11%. Estompiezinsätze für Banca Nationala-Material 10 1/2—11%, sonstige 12—14%, Hypothekendarlehen 12 1/2—15%, Lombardzinsfuß 15—16%, Kontokorrent 14—16%. Der Devisenmarkt ist geschäftlos. Es wird bezahlt für:

1 Dollar hat einen Wert von Lei	168.—
1 ungarischer Denar	20.60
1 österr. Schilling	97.80
1 Schweizer Franc	78.61
1 Altner	2.98
1 Rentenmark	67.27
1 Pfund Sterling	16.—
1 französischer Franc	84.86

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, zettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige 3/4 Rate der Quadratcentimeter 4 Lei oder die in spaltige Centimeterhöhe 26 Lei. Brieflicher Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

Lehrling mit 1-2 Mittelschulen, aus intelligenter, guter Familie wird bei der Firma Paul Erdős, Spezereiwarenhandlung, Arad, Piata Avram Sancu 3, aufgenommen.

Wandkarten Großromaniens, mit Komitatsgrenzen 1: 900.000, Format 90/60 Zentimeter. Preis Lei 45. Für Kanzlei, Schule und Haus. Zu haben bei der „Arader Zeitung“.

6-er Dreschgarnitur 4 Jahre alt, Fabrikat Wolf mit Fordson-Betrieb und Oliver-Pflug, zu verkaufen, im Betriebe bei Nikolaus Pinkert, Blumenthal (Masloc) Nr. 60. Jud. Timis-Lorontal.

Erstklassige Ehen! „S. G. B.“ Wien, 16 Ottatringstr. 61. Prospekt gratis. Telefon B.

Deutsche Bedienerin wird sofort aufgenommen. Szűcs, Arad, Damianca-Gasse 9.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billig, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dortselbst alte Eisentraversen und Betonröhren zu haben.

Cieza Hartmann,

Baumaterial- und Brennmaterialienlager, Nr. 4, gem. Boros-Beni-Platz 61. Tel. 708.

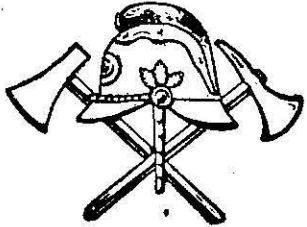
Patentanwalt

Ing. Theodor Hillmer

Bulareß, Strada Cazarmei Nr. 9
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen, Prompte und reelle Bedienung. Nähere Preise Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Drucksorten

Liefert geschmackvoll, schnell und billig
Buchdruckerei „Arader Zeitung“.



Älteste Spezialfirma des Landes für
Feuerwehr-Ausrüstungen
Verlangen Sie Prospekte.

JUL. TEUTSCH
Erste Kronstädter Maschinenfabrik und Eisengießerei, Braşov, Postfach Nr. 78.

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin, 56 B. Friedrich-Ebertstraße 105, Deutschland. (Porto beifügen.)

Leinenwäsche für Herrn
wäscht und bügelt

am schönsten die Dampfwascherei der

Theresia Buttinger

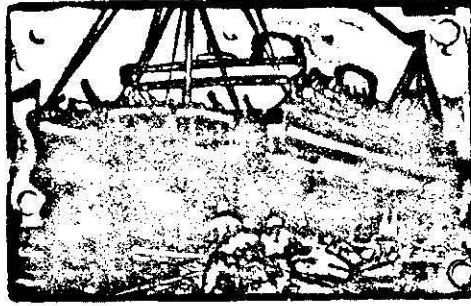
Arad, Str. Consistorului (Batthany-Gasse) Nr. 35. Im Hofe.

Doktorat

und vollständige akademische Studien für alle Fächer durch Spezialkurse; am Studiumsende Universitätsdiplom. Postale Nr. 524, Brüssel (Centre), Belgien.

Süd-AMERIKA

Argentinien, Uruguay, Brasilien, Paraguay, Chile, Peru, Cuba.



Mit den berühmten Dampfern „Alcantara“ und „Asturias.“ — Wöchentliche Abfahrt

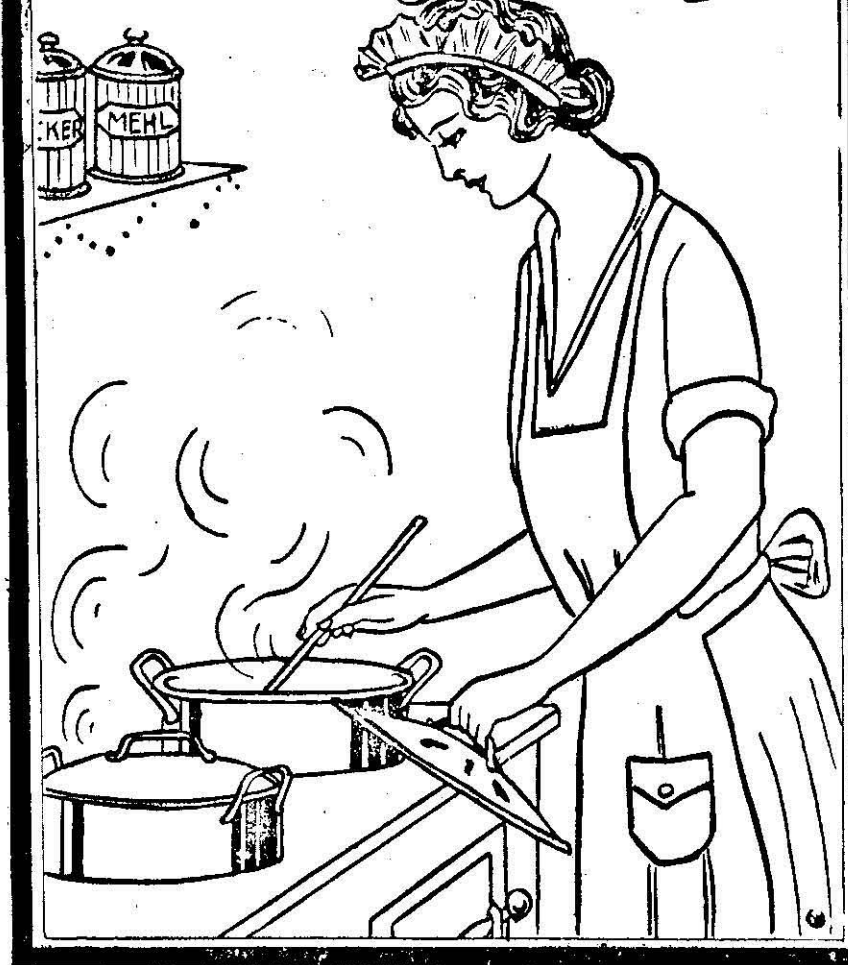
Compania Transit Royal Mail Line

Agents für
Bucureşti „Transit“ Calea Griviţei 157
Arad „Transit“ Bul. Fegele Ferdinand 47
Oradea-mare „Transit“ Bul. Reg. Ferdinand 25
Timişoara „Transit“ Str. Tudor Vladimirescu 24

Frühjahrskleider, Überzieher: färbt und putzt
J. Müller & Sohn, Arad, Weiter-Gasse Nr. 5
Asztalos Sándor-Gasse 6

Soeben erschienen mit 511 ausgewählten Kochrezepten

*Südes
Kochbuch.*



160 Seiten. Preis nur 50 Lei.

Zu beziehen vom Verlag:

„Arader Zeitung“, Arad.

Bestellschein.

Unterfertiger bestellt hiemit Stück „Südes Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und bittet, dasselbe per Nachnahme zu senden.

(Ort)....., den Juni 1930.

Unterschrift.

Eberhardt-Pflug

an erster Stelle



Weiß und Göttsche
Comelshwar-Josefstadt Herrmann

Dreschmaschinen
Bestandteile
Präzisionsmaschinen
für Autos, etc.
Reparaturen.
Garage Edm. ...
Arad, Str. Marci

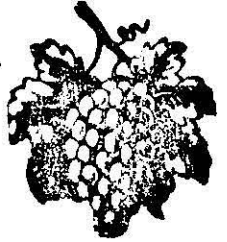
Verständigung.

Verständige meine p. t. Kunde daß ich mein Geschäft auf den Beni-Platz 58 verlegt habe. Halte gernb Sohlen und Oberleder, alle ins Schuhmachersfach schlage Artikel. — Um Unterstützung Josef Hossenpradl, Arad Lederhandlung. — Dortselbst auch ein Lehrling aufgenommen

Erschienen ist:

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Glücke der Rentabilität des Weinbau Unentbehrlich für jeden Weinbauer zu Landwirt.



Von Peter Bosar,
Landwirt in Großjettscha.
Verlag der „Arader Zeitung“,
Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei

Baumeister I. Kaufmann

Der lange Zeit nicht gewesene und aber jetzt neudrings erhältliche schone große, ausgedehnte, im Ringen gel...

Valasinger Ka

der auch schon in Friedenszeiten zu Kalksteinen gezählt hat.

Zu bestellen:

Fabrica de Var din Barzova
ARAD, Bul. Reg. Ferdinand

und bei der Firma Sigmund K
ARAD, Telefon 9-18.